Zäh und geschickt durchgeführtes Stoßtruppunternehmen

Die augenblickliche Kampfpause an der Ostfront hat beiderseits zu lebhafter Aufklärungs- und Stoßtrupptätigkeit geführt. Welchen Mut, welche Zähigkeit und Geschicklichkeit gerade diese Art des Kampfes erfordert, zeigt ein östlich Ostrow durchgeführtes Stoßtruppunternehmen.

In achttägiger Erkundung wurde zunächst die zur Einbringung von Gefangenen geeignete Stelle der feindlichen Hauptkampflinie ausgemacht. Bei der erheblichen Breite des Niemandslandes und der unbekannten Tiefe des feindlichen Stellungssystems, dessen Gräben und Stützpunkte ganz ungleichmäßig besetzt sind, war diese Aufklärung äußerst schwierig. Für unsere Grenadiere bestand vor alle die Gefahr, in einen Hinterhalt zu geraten und abgeschnitten zu werden. Der Stoßtrupp legte sich deshalb an einem zwei Kilometer von der eigenen Stellung entfernten Versorgungsweg der Sowjets auf Lauer, um sich aus den vorbeifahrenden Lastkraftwagen Gefangene herauszuholen.

Als dieser in mehreren Nächten unternommene Versuch wegen der starken Bemannung der Fahrzeuge zunächst nicht zum Erfolg führte, beschloß der Führer des Stoßtrupps, Feldwebel Geiger, einen Maschinengewehrposten auszuheben, der an diesem Versorgungswege lag. Etwa 20 Meter hinter dem Posten befand sich jedoch ein Bunker, dessen Besatzung zuerst ausgeräuchert werden mußte. Die Grenadiere schlichen sich von hinten an den Bunker heran und erledigten mit Handgranaten die fünf Mann starke Besatzung. Während sie dann den Posten, der sich mit Pistolenschüssen verzweifelt zur Wehr setzte, überwältigten, stieß der Obergefreite Ruge, der sich des schweren Maschinengewehrs bemächtigen wollte, auf ein vorher nicht erkanntes 7,62-Zentimeter-Geschütz. Mit einer Handgranate sprengte er das Rohr. Das Maschinengewehr nahm er als Beute mit.

Ohne eigene Verluste kehrte der Stoßtrupp daraufhin nach schwierigem Marsch, oft bis an den Leib durch Sumpf watend und unter fortgesetztem Beschuß durch feindliche Granatwerfer, zwischen den sowjetischen Stützpunkten hindurch mit seinen Gefangenen in den deutschen Graben zurück.

Die stärksten Herzen siegen

Bukarest, 30. Mai

Der Generalinspekteur der Organisation der vormilitärischen Jugend Rumäniens, General Alinescu, hielt im Rahmen einer Luftschutzschauübung, die von der HJ gemeinsam mit der rumänischen Jugendorganisation veranstaltet worden war, eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Einsatzes der Jugend zum Schutze der vom Bombenterror heimgesuchten Heimat unterstrich. Er erklärte dabei: „Das Großdeutsche Reich und seine Verbündeten kämpfen für die Schaffung einer besseren Welt. Der Sieg kann nicht in einem einzigen Triumphzug errungen werden. Er wird zäh erkämpft, aber er ist das Geschenk des Schicksals an die tapfersten und stärksten Herzen."

Angst vor den eigenen Bombern

Amerikanische Verwundete lernen die Methoden ihrer Landsleute nur allzugut

Bukarest, 31. Mai. Die anglo-amerikanische Behauptung, daß die alliierten Bomber nur militärische Ziele angreifen, erfährt ihre beste Widerlegung durch das Verhalten amerikanischer verwundeter Kriegsgefangener auf rumänischem Boden.

In einem großen Krankenhaus, so berichtet die Zeitung „Poporul", stürzten die dort in Pflege befindlichen amerikanischen Flieger bei den letzten anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf das Sirenenzeichen hin in wilder Hast aus den Betten heraus auf die Gänge und verlangten mit allen Zeichen der Aufregung, in einen Unterstand gebracht zu werden. Obwohl der leitende Arzt sie nicht ohne Ironie darauf aufmerksam machte, daß sie sich in einem Gebäude befänden, das mit dem Roten Kreuz weithin als Krankenhaus gekennzeichnet sei, das nach den Versicherungen ihrer eigenen Führung also als Bombenziel gar nicht in Frage komme, beharrten die Amerikaner voller Ungeduld auf ihrem Verlangen.

„Antikommunistischer Staat"

Lissabon, 30. Mai

„A Voz" protestiert erneut gegen den britischen Nachrichtendienst, diesmal gegen eine Aeußerung, die kommunistische Gefahr sei eine Erfindung der deutschen Propaganda. „A Voz" stellt demgegenüber fest: „Portugal ist ein antikommunistischer Staat. Wie der portugiesische Staat und seine politischen und kulturellen Organe verkünden, ist die kommunistische Gefahr eine der größten, denen die Zivilisation ausgesetzt ist. Das Gegenteil zu behaupten, ist ein zumindest unfreundlicher, wenn nicht sogar offen feindseliger Akt vorsätzlicher Einmischung, verschlimmert durch die Tatsache der kürzlichen Streikversuche, die in London nicht unbekannt sein dürften. Solche Akte können nicht anders als moralische Einmischung in das Leben der Völker bezeichnet werden."

60 Leichen im Keller

Was der Bruder Petiots gewußt haben soll

Paris, 30. Mai. Es scheint, als ob die Geheimnisse um den Fall Petiot kein Ende nehmen wollen. Bei Zeugenvernehmungen stößt der Untersuchungsrichter immer wieder auf neue Einzelheiten, die das Wissen um die Morde vervollständigen oder erweitern.

Es soll nach den Aussagen einer Zeugin Turpand der schon mehrfach genannte Schlepper Nezondet bei einem gemeinsamen Essen Anspielungen auf seine vertraulichen Unterredungen mit dem Bruder des Mörders gemacht haben. Dieser habe von 60 Leichen im Keller eines „benachbarten" Gebäudes gesprochen und Nezondet gebeten, ihm bei der Zumauerung des Kellers behilflich zu sein. Die gleiche Zeugin wußte von Nezondet auch von den schon mehrfach erwähnten Ankunftsbriefen der „Ausgewanderten", deren Verfasser Petiot selbst gewesen sei.

Ein weiterer Zeuge sah auf dem Tisch Petiots viele Wertsachen, deren Vorhandensein der Arzt damit erklärt habe, daß sie von weiblichen Patienten als Zahlung gegeben worden seien. — Schließlich berichtete ein Hotelbesitzer als Zeuge noch, daß März 1942 ein Mann mittlerer Größe mit einer Baskenmütze bekleidet in sein Hotel gekommen sei, um einen gewissen van Bever zu treffen. Nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen habe er ihn endlich getroffen und mit ihm das Hotel verlassen. Van Bever sei nie zurückgekehrt. Der Mann mit der Baskenmütze ist nunmehr ein neues Moment an der an Geheimnissen so reichen Angelegenheit.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 31. Mai

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Eine Sendung über Werkstoffe zum Hören und Behalten: Lehm, Stroh, Rohr. 11.30—12.00 Ueber Land und Meer (für Berlin: Leipzig, Posen). 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 12.45—14.00 Konzert des Niedersächsischen Orchesters, Ltg. Otto Ebel von Sosen. 15.00—15.30 Dreißig Minuten mit Joseph Haydn. 15.30—16.00 Saitenmusik. 16.00—17.00 Buntes Nachmittagskonzert. 17.15—18.30 Ein musikalischer Spaziergang. 18.30—19.00 Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Professor Dr. Bruno Kleiewetter: „Grundtragen der wirtschaftlichen Neuordnung Europas." — 20.15—21.00 Melodien vom Morgen bis zur Mitternacht. 21.00—22.00 Die bunte Stunde. — **Deutschlandsender:** 17.15—18.30 Orchester-, Chor- und Kammermusik von Georg Benda, Paul Höffer, Joseph Haydn u. a. 20.15—21.00 Klarinettenquintett von Mozart, gespielt von der Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker. 21.00 bis 22.00 „Die Pilger von Mekka", Singspiel von Gluck.

Betrügerischer Bombenschaden wird immer bestraft

Das Sondergericht Berlin verhängte kürzlich wieder schwere Zuchthausstrafen für die betrügerische Anmeldung von Bombenschaden. Die 42-jährige Charlotte Bachmann aus Berlin hatte einige ihr und ihren Töchtern gehörende Sachen in einem Unterstellraum im Garten ihrer Eltern verwahrt. Dieser wurde am 16. Dezember 1943 von einer Brandbombe getroffen, das entstehende Feuer aber nach kurzer Zeit gelöscht, so daß der Schaden an den Sachen der Angeklagten nur gering war. Sie begab sich aber alsbald zum Kriegsschädenamt und behauptete wahrheitswidrig, durch den Brand seien ihre drei Koffer mit Wäsche und Bekleidung und zwei Teppiche vernichtet worden. Im Vertrauen auf die Richtigkeit ihrer Angaben wurde ihr eine Entschädigung von 1450 RM bewilligt; außerdem erhielt sie für sich und ihre Töchter zahlreiche Bezugscheine für Kleidungs- und Wäschestücke. Die spätere Nachprüfung ergab aber, daß ihre Angaben frei erfunden waren. Sie hatte es lediglich darauf abgesehen, auf Kosten der Volksgemeinschaft widerrechtliche Vorteile für sich zu erlangen. „Im nationalsozialistischen Staat", so führte der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung aus, „wird den Bombengeschädigten zunächst schnell und wirksam geholfen, um ihre dringenden Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Wenn ein sofortiges Eingreifen notwendig erscheint, stellen die Kriegsschädenämter Geldmittel, Bezugscheine und sonstige Unterstützungen zur Verfügung, bevor die Angaben über den erlittenen Schaden nachgeprüft werden können. Wer aber diese Hilfsbereitschaft mißbraucht, um sich durch falsche Angaben Vorteile zu verschaffen, die ihm nicht zukommen, und damit das Reich betrügerisch um die gewährten Entschädigungen oder Vorschüsse bringt und anderen Bombengeschädigten die für sie verfügbaren Sachen entzieht, wird durch diese Untreue gegenüber der Volksgemeinschaft zum Volksschädling und hat schwere Strafe verwirkt."

Das Sondergericht verurteilte dementsprechend die Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Auch auf dem Schlepplahn hört der Feind mit!

Auf den großen Schlepplähnen unserer Binnenschiffahrt sind gewöhnlich drei Mann Besatzung: vorn zwei Bootsleute, hinten der Steuermann. Da jetzt viele Schiffer im Felde stehen, sind viele Ausländer auf Kähnen tätig, unter ihnen selbstverständlich mancher, der nicht Schiffer gelernt hat.

Auf einem solchen Kahn war der Belgier H. als zweiter Bootsmann eingesetzt. Er war klug und gewandt, umgänglich und hilfsbereit; er sprach Französisch, verstand aber auch Deutsch und konnte es lesen, wenn er es auch nicht gerade gut zu sprechen vermochte. Als junger Mann hatte er auf einem Seeschiff als Maschinist gearbeitet, zuletzt war er Fernfahrer gewesen.

Der erste Bootsmann lebte mit ihm wie mit einem Kameraden. Er belehrte ihn, ließ ihn im neuesten Schiffahrtskalender lesen und antwortete ihm ausführlich auf seine Fragen. Der Fremde hatte offene Augen und fragte viel: was in den Fabriken am Strome hergestellt werde, wieviel Schiffe in den Häfen Platz hätten, ob da oder dort Nahrungsmittelvorräte lagerten. Er fragte ganz unauffällig, nur so nebenbei, und der deutsche Bootsmann gab ihm Auskunft und belehrte ihn in der guten Absicht, ihn in seiner Tätigkeit als Schiffer zu fördern und sich einen tüchtigen, umsichtigen Mitarbeiter heranzubilden. Auch mit anderen Schiffern und mit anderen Leuten unterhielt sich der Fremde gern.

H. hatte eine Angewohnheit, die von den anderen als Schrulle angesehen wurde: er führte eine Art Reisebüchlein, alles in französischer Sprache; er zeichnete auch dazu.

In Hamburg kam ein Kaufmann aus dem Geschäftshaus, für das der Kahn fuhr, dann und wann zu dem Steuermann in die Kahnwohnung. Auch die Bootsleute besuchte er und sprach auch mit dem Fremden jedesmal ein wenig Französisch. Bei einem solchen Besuch überraschte er den Fremden gerade in dem Augenblick, als dieser das Tagebüchlein einpackte, um es, wie er sagte, seinem Freund in der Stadt zu zeigen. Der Kaufmann bat, ihm doch einige Blicke in das Büchlein zu gestatten. Das wollte H. aber durchaus nicht. Da forderte es der Kaufmann fest und bestimmt zur Ansicht. Er las ein Weilchen darin und war erstaunt darüber, was der Fremde so aus den Leuten herausgefragt und herausgehört hatte. Plötzlich fand er, zwischen die Seiten geklemmt, ein Zettelchen mit einer Aufforderung, die etwa folgendes besagte: „Gib es weiter, vielleicht findet sich doch etwas darin, was für uns wichtig ist." Der Kaufmann sorgte sofort für die Beschlagnahme des Buches. Der Schiffer wurde verhaftet.

Der Bootsmann und sein Steuermann machten zunächst lange Gesichter, als sie hörten, daß sie sich unter Umständen wegen Beihilfe verantworten müßten; da schworen sie sich, nie wieder ein Wort mehr zu sagen, als für den Arbeitsablauf unbedingt nötig wäre! Denn: Beihilfe — selbst unbewußte! — wird streng geahndet!

Aus dem Kreise Teltow

Zossen

Pfingsten vorbei! An den Pfingstfeiertagen waren es nicht wenige, die die Morgenstunden erwählten, um ungestört die freie Natur zu bewundern und zu genießen. Wir wählten den Weg am Nebenbahnhof vorbei durch die Gartenstraße bis zum Kanal. Dann begann ein sehr schöner Weg am Kanal entlang, immer unter schattigen Bäumen gehend, nebenan der schöne Kanal, rechts vom Kanal die saftigen Wiesen und Felder, links konnte man gut und reichlich bestellte Kleingärten beobachten. Ueberall wohin das Auge sah, Ruhe, Frieden und üppiges Wachstum. Der schöne Spaziergang erstreckte sich bis Mellensee, dort wurde ein kühles Dünnbier genossen, und dann begann der Heimweg entlang der Chaussee nach Zossen. Nebenbey konnte man die Kleingärtner bewundern, die ihre Erholung auf ihrem kleinen Stückchen Land suchten und fanden. Dieser schöne Weg von Zossen bis Mellensee entlang des Kanals kann jedem Volksgenossen empfohlen werden, der sich durch einen schönen Spaziergang vom Alltag erholen will und die freie und ruhige Natur sucht. Er wird nicht enttäuscht werden.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum 29. Mai sind dem Volksgenossen Frank, Zossen, Prirowseestraße 3 wohnhaft, vier Stück Hühner — Rhodeländer — aus dem Stall gestohlen worden. — In der Nacht zum 27. Mai wurde der Volksgenossin Richter, hier, Förstereiweg 37, aus einem Stall 23 Stück drei Wochen alte Putenküken gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, diese der Schutzpolizeidienststelle, Zimmer 3, mitzuteilen.

Mahlow

Ortsgruppenleiter Wirth wurde zum Obergemeinschaftsleiter der NSDAP befördert.

Schönefeld

Ein Biber stattete unseren Dorfpfuhlen einen Pfingstbesuch ab. Der Ausreißer war schon längere Zeit auf Reisen. Nach besonderem Bemühen konnten die Feuerwehr und die Eigentümerin das Tier endlich einfangen und so seinem Heimatort Berlin-Alt-Glienicke wieder zuführen.

Wann wird verdunkelt?

Beginn 31. Mai 22.11 Uhr

Ende 1. Juni 4.14 Uhr

Bekanntmachung der Stadt Trebbin

Technische Nothilfe

Dienst am Sonntag, dem 4. Juni. Ganztagsarbeitsdienst.
Antreten 7.30 Uhr, Platz Kossick.
Mittagszeit von 12 bis 13.30 Uhr.
Anzug: Schlechte Arbeitskleidung, da Mauerabrißarbeiten; Maurer und Zimmerer Werkzeug mit bringen.
Unbegründetes Fehlen kommt zur Bestrafung.

Trebbin, den 30. 5. 1944.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde.

Aufsichtsrat und Vorstand haben beschlossen, für das Geschäftsjahr 1942/43 eine Dividende von 4 % auszuschütten.

Sie wird gegen Gewinnanteilschein Nr. 65 ab 30. Mai 1944 unter Abzug von 15 % Kapitalertragsteuer gezahlt von folgenden Bankhäusern:

Berliner Stadtbank, Berlin C 2,
Deutsche Bank, Berlin W 8,
Dresdner Bank, Berlin W 8,
Berliner Handelsgesellschaft, Berlin W 8.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke
Aktiengesellschaft

Landpachtzahlung

Die vertraglich am 1. 6. fällige I. Rate (1/4 der Gesamtpachtsumme) ist in der Zeit vom 1.—10. 6. d. J. mittels Zahlkarte an **Berliner Stadtgüter G. V. Großbeeren** Postscheck: **Berlin 82** einzuzahlen.

Gutsverwaltung Großbeeren

Die Nutzung der Gräben und Dämme

wird gegen Barzahlung vergeben:
für Kleinbeeren Sonnabend, den 3. 6., vorm. 9 Uhr, Treffpunkt Gutshof Kleinbeeren,
für Groß-Neubeeren: Sonnabend, den 3. 6., nachm. 3 Uhr, Treffpunkt: Gutshof Neubeeren.

Berliner Stadtgüter
Gutsverwaltung Großbeeren

In treuer Pflichterfüllung und im festen Glauben an den Endsieg starb infolge einer schweren Verwundung unser schaffensfroher, lieber ältester Sohn und herzensguter Bruder

Gefreiter
Fg. **Kurt Adler**

geb. 29. 8. 1918 gest. 22. 3. 1944

im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod. Für all deine Liebe und Treue danken wir dir in stolzer Trauer.

Deine dich nie vergessenden Eltern: **Albert Adler** und Frau, Offz. **Walter Adler** als Bruder.

Liegnitz, Eichholzerweg 23.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir der ev. Frauenhilfe und allen lieben Menschen, die ihr das letzte Geleit gaben, besonders dem Pfarrer Gaulicke für die trostreichen Worte am Sarge, unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Ludwig Berend**, Großziethen, im Mai 1944.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten an Blumen und Geschenken zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzl. Dank. **August Hasche** und Frau, Christinendorf, im Mai 1944.

Anzeigenschluß 9 Uhr

Durch grausamen Bombenterror verlor ich am 24. Mai 1944 meine lieben, treusorgenden Eltern, meinen lieben Sohn, Bruder und Schwager, meine liebe Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte

Erich Legener

im 53. Lebensjahre,

Charlotte Legener

geb. Hünisch

im 45. Lebensjahre, und meine gute Oma, Schwester und Tante

Frieda Hünisch

geb. Hofmann

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **Hans Legener, Klara Legener**, geb. Walter, **Familie Gustav Strampf, Elise Palm**, geb. Hofmann, und Kinder, **Familie Galow**

Teltow, Potsdamer Straße 41

Berlin-Neukölln, Reuterstraße 83.
Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 31. Mai, in Teltow stattgefunden.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst. Besonderen Dank den Frauen für die erwiesene Aufmerksamkeit. **Otto Appel** und Frau, Brusendorf, im Mai 1944.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit so zahlreich zugesandten Gratulationen, Blumenspenden und Geschenke danken wir recht herzlich. **Adolf Jänicke** und Frau **Anna**, geb. Rostock, Kleinschulzendorf bei Trebbin, den 22. Mai 1944.

Für die vielen Blumenspenden und Geschenke zu unserer **Goldenen Hochzeit** unseren besten Dank. Ganz besonders danken wir der Gemeinde, den Kameraden, den Frauen und Pfarrer Kühl. **Hermann Klär, Anna Klär**, geb. Janicke, Fernneuendorf, im Mai 1944.

Feuerwehrmänner von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die möglichst einer freiwilligen Feuerwehr angehört haben, von 35 Jahren an. Angebote unter N O 27 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die Frau im Kriegseinsatz

erfüllt mit Freude auch ihre häuslichen Pflichten. Sie versteht sich auf Sparen und Einteilen und kann deshalb ihre Kinder ab und zu mit einem

Dökler Vitasin-Pudding
mit Vitamin B1

überraschen, den sie für besondere Gelegenheiten aufspart. Er ist nahrhaft und vorzüglich schmeckend.

Dökler
Nährmittelfabrik Erfurt

Wachmänner von Industriewerk, baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben oder militärische Dienstzeit nachweisen können. Angebote unter O P 28 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kim. Anlernling sucht f. Rest seiner Lehre, evtl. in Verlag oder Buchhandlung, Stelle außerhalb Berlins. Zuschr. „Anlernling" Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

Hausschneiderin für mehrere Tage gesucht. Wohnung, Verpflegung im Haus. Dr. med. Freymuth, Mellensee, Kr. Teltow. Tel. Zossen 388.

Kanadier gesucht. Biete: In Prismenglas, Reitstiefel 41 Angebote unter A T 23 Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

---

2 Oelgemälde, Stilleben, 76 mal 54, (400,— u. 250,— RM) zu verkaufen, mit Rahmen. Angebote unter A U 18 Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

Suche braunen Langhaardackel. Angebote an Frau Ilse Hagelstein, Wünsdorf, Kr. Teltow, Luisenstraße 55.

Tausche gutes Kinderbett, guterhaltenen Sportwagen mit Matratze und Herrenbekleidungsstücke gegen großes Bett mit Auflage, Kinderfahrrad und Schreibmaschine. Unter R R 23 an Meyer, Zossen, Berliner Straße 20.

Wer erteilt Anfängerin Gesangunterricht in Zossen oder näherer Umgebung. Angebote erbittet Roswitha Keutzer, Zossen, Baumschule Grunewald, Tel. 304.

Ein Werk sucht für Gefolgschaftsmitglieder **möblierte Zimmer** in der näheren Umgebung. Angebote u. C E 1 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

3-Zim.-Landhaus in Marienfelde, Baujahr 1938, verkauft oder tauscht gegen Parzelle und 2-Zim.-Wohnung an Strecke Rangsdorf — Wünsdorf oder Königs Wusterhausen — Halbe. Off. S R 53 Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus

---

Spinat-, Möhrensamen und alle sonstigen Gemüsesämereien laufend abzugeben Deutsche Saatenvermittlungsgesellschaft Babowitz u. Teilh., in KBG m. d. Fa. Else Reichelt, Berlin-Karow, Sitz Mahlow, Tel. Berlin 709356, Mahlow 415.

Kohlrübenpflanzen, gelbe, gibt laufend ab. Gutsverwaltung Diepensee, über Berlin-Grünau.

Hauslämmer u. Schafe gibt noch ab. Gutsverwaltung Fahlhorst, Post über Trebbin.

Werkzeuge säubern,

dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten weit wertvolleren „Werkzeuge" nicht ebenso pfleglich behandeln? Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit

TraumaPlast

Suche dringend Sportwagen zu kaufen. Frau Anna Bärenberg, Dabendorf, Lohengrinstr. 1/3.

Warne hiermit jeden, Gerüchte, die nicht der Wahrheit entsprechen, die Frau Busse erzählt, weiter zu verbreiten, da ich diejenigen gerichtlich belangen werde. Adolf Busse, Dabendorf.

Olympia-Lichtspiele Buckow

Bis 1. Juni

Gabriele Dambrone

U.T.-Lichtspiele Sperenberg

Donnerstag / Freitag 19.00 Uhr

Nanette

mit Jenny Jugo, Hans Söhnker
Film ist nicht jugendfrei